



# Zitieren und belegen

## Richtlinien für wissenschaftliches Arbeiten

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Allgemeine Informationen</b>	4
1.1	Einleitung	4
1.2	Geltungsbereich der Richtlinien	5
1.3	Hinweise zur Anwendung der Richtlinien	5
1.4	Nutzung von Literaturverwaltungsprogrammen	5
1.5	Fussnoten	6
1.6	Wichtige weiterführende Informationen	6
<b>2</b>	<b>Zitieren und Belegen</b>	7
2.1	Wörtliche Zitate	7
2.1.1	Kurze wörtliche Zitate	7
2.1.2	Lange wörtliche Zitate (Blockzitate)	8
2.1.3	Exakte Wiedergabe	9
2.1.4	Änderungen des Originalzitats	9
2.1.5	Fremdsprachige Zitate	11
2.2	Sinngemässe Zitate	11
2.3	Kurzhinweise im Text	12
2.3.1	Werke verfasst von einer Person	13
2.3.2	Werke verfasst von zwei oder mehr Personen	13
2.3.3	Beiträge aus Sammelwerken	14
2.3.4	Werke von Organisationen, Institutionen oder Vereinigungen	14
2.3.5	Werke mit fehlenden Angaben	15
2.3.6	Mehrere Werke von denselben Personen oder Personen mit gleichem Familiennamen	15
2.3.7	Quellen aus dem Internet	16
2.3.8	Persönliche Kommunikation und Transkripte	17
2.3.9	Nutzung eines ganzen Werkes	17
2.3.10	Zitate aus rechtlichen Erlassen, Gerichtsentscheiden und Kommentaren	18
2.4	Sekundärzitate	19
<b>3</b>	<b>Das Literaturverzeichnis</b>	20
3.1	Darstellung und Inhalte	20
3.2	Reihenfolge	20
3.3	Ausgewählte Beispiele	21
<b>4</b>	<b>Tabellen und Abbildungen</b>	24
4.1	Tabellen	25
4.2	Abbildungen	27
	Literaturverzeichnis	28

# Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1.</i> Beispiel Kurzhinweis und Literaturverzeichnis .....	4
<i>Abbildung 2.</i> Ergebnisse der Umfrage zur Arbeitszufriedenheit von Sozialarbeitenden unter den Bedingungen A, B und C .....	27

# Tabellenverzeichnis

<i>Tabelle 1.</i> Übersicht Quellenangaben bei Tabellen und Abbildungen .....	25
<i>Tabelle 2.</i> Anteil Teilzeit arbeitender männlicher erwerbstätiger UH-Masterabsolventen nach Fachbereichsgruppe, Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014 .....	26
<i>Tabelle 3.</i> Übersicht wichtige Inhalte von Exzerpten .....	26

## **Autorinnen und Autoren**

Gisela Meier

Unter Mitwirkung von:

Silvia Gavez

Milena Gehrig

Dr. Katja Girschik

Dr. Sylvie Johner-Kobi

Prof. Dr. Heinrich Zwicky

3. überarbeitete Auflage

# 1 Allgemeine Informationen

## 1.1 Einleitung

Ein besonderes Merkmal wissenschaftlicher Arbeiten ist der Anspruch an korrektes und vollständiges Zitieren und Belegen. Im Gegensatz zu anderen Bereichen des Schreibens muss jeder Bezug fremden Gedankenguts oder fremder Informationen offengelegt werden. Dies gilt nicht nur für schriftliche Quellen aus gedruckten Publikationen wie Büchern, Zeitschriften, Skripts usw., sondern auch für alle weiteren Informationsformen wie u.a. das Internet, Podcasts oder Illustrationen. Hinter dieser strengen Regelung steht zum einen die Würdigung wissenschaftlicher Quellen bzw. ihrer Urheberschaft. Zum anderen wird ein wissenschaftliches Dokument durch präzises Zitieren und Belegen erst überprüf- und nachvollziehbar. Bei fehlendem oder unvollständigem Hinweis auf die Benutzung fremder Quellen wird ein Plagiat produziert, was an der ZHAW sowie in der gesamten «scientific community» geahndet wird. Vom Grundsatz des Zitierens und Belegens ausgenommen sind Informationen zum allgemeinen Wissen eines Fachgebiets, zum Bildungswesen oder zum Alltagswissen.

Die Wiedergabe übernommener fremder Informationen oder fremden Gedankenguts wird mit dem Begriff «Zitieren» bezeichnet. Das «Belegen» bezieht sich auf das Ausweisen dieser Wiedergabe durch den Kurzhinweis (auch Kurzbeleg genannt) im Text und die damit verbundenen Angaben im Literaturverzeichnis am Ende einer wissenschaftlichen Arbeit. Wichtig ist, dass die Angaben im Kurzhinweis mit jenen im Literaturverzeichnis übereinstimmen sowie vollständig und einheitlich gestaltet sind. Damit wird gewährleistet, dass die Originalquelle rekonstruiert werden kann. Die Grundstruktur eines Kurzhinweises und eines Eintrags im Literaturverzeichnis zeigt die nachfolgende Abbildung 1.



Abbildung 1. Beispiel Kurzhinweis und Literaturverzeichnis

Quelle: Eigene Darstellung (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 2016, S. 101)

Es ist zu beachten, dass auch wenn mehrmals innerhalb eines Absatzes oder von mehreren Absätzen auf die gleiche Quelle zurückgegriffen wird, stets der entsprechende Kurzhinweis zu machen ist. Die Verwendung der Abkürzung «ebd.» an Stelle des Kurzhinweises ist nicht erlaubt.



Die vorliegenden Richtlinien basieren auf den Vorgaben zum Zitieren und Belegen der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGP). Grundlage ist dabei die 4. Auflage der Richtlinien zur Manuskriptgestaltung (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 2016). Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um die deutsche Übersetzung der 6. Auflage des Publication Manual of the American Psychological Association (American Psychological Association, 2009). Die Orientierung an den formalen Vorgaben der DGP begründet sich durch deren vorrangige Anwendung in den Sozialwissenschaften im deutschsprachigen Raum und ermöglicht so eine einheitliche Gestaltung und Nutzung wissenschaftlicher Texte.

## 1.2 Geltungsbereich der Richtlinien

Die Richtlinien gelten für sämtliche schriftlichen Arbeiten, welche in der Studienstufe Bachelor in Sozialer Arbeit sowie in den Weiterbildungen an der ZHAW Departement Soziale Arbeit verfasst werden. Sie sind sowohl für schriftliche Leistungsnachweise als auch für die Bachelorarbeit verbindlich und werden von den Mitarbeitenden für Dokumente in der Lehre angewendet.

## 1.3 Hinweise zur Anwendung der Richtlinien

Das Belegen der Herkunft einer Aussage in einer wissenschaftlichen Arbeit erfolgt erstens durch den Kurzhinweis im Text und zweitens durch den Eintrag im Literaturverzeichnis. Zur klaren Unterscheidung der Beispiele werden folgende Symbole verwendet:

-  **Einträge im Text (Belegen durch Kurzhinweise)**
-  **Einträge im Literaturverzeichnis (Belegen durch ergänzende Angaben im Literaturverzeichnis)**

**Eine wissenschaftliche Arbeit ist formal durchgehend einheitlich zu gestalten. Die wichtigsten formalen Vorgaben beim Zitieren und Belegen und weitere bedeutsame Hinweise sind jeweils besonders hervorgehoben und in Aufzählungszeichen aufgeführt.**

Das vorliegende Dokument umfasst die wesentlichen formalen Vorgaben zum Zitieren und Belegen bei wissenschaftlichen Arbeiten. Auf zusätzliche Aspekte des wissenschaftlichen Arbeitens wird nur am Rande eingegangen. Wichtige weiterführende Informationen sind unter Kapitel 1.6 zu finden.

## 1.4 Nutzung von Literaturverwaltungsprogrammen

Um eine wissenschaftliche Arbeit effizient zu schreiben, wird die Verwendung eines Literaturverwaltungsprogramms empfohlen. Der Nutzen ist gross, wenn alle wichtigen Quellen in einem solchen Programm abgespeichert werden. So können diese später einfach und schnell wiedergefunden und weiterverarbeitet werden. Die Hochschulbibliothek der ZHAW empfiehlt das kostenlose webbasierte Literaturverwaltungsprogramm «Zotero». Mit Zotero lassen sich Quellen jeglicher Art an einem einzigen Ort sammeln und verwalten. Zudem ermöglicht das Programm auch das Anlegen von Zitatsammlungen, das Erstellen von Exzerpten und Zusammenfassungen, die Verknüpfung mit Notizen u.v.m. Durch die Wahl des Zitierstils der DGP in Zotero und der Möglichkeit von Plug-ins für Word und Open Office / Neo Office erübrigt sich das manuelle Erstellen von Kurzhinweisen und Einträgen im Literaturverzeichnis. Der Download des Programms steht unter [www.zotero.org](http://www.zotero.org) zur Verfügung und kann für das Studium, die Lehre oder die Forschung verwendet werden.

## 1.5 Fussnoten

Das Aufführen von bibliografischen Angaben in Fussnoten (auch «Verweisen» genannt) ist nicht erlaubt. Kurzhinweise sind stets direkt nach ihrer Nennung im Text aufzuführen.

Es ist möglich, wichtige inhaltliche Anmerkungen in Fussnoten zu setzen: z.B. können Hinweise zu weiterführender Literatur in Form von bibliografischen Anmerkungen in Fussnoten beigefügt werden. Die Nummerierung der Fussnoten erfolgt direkt nach dem Satzzeichen in hochgestellter Form.

## 1.6 Wichtige weiterführende Informationen

Bei den vorliegenden Richtlinien handelt es sich um eine Sammlung der wichtigsten Regeln und Beispiele des Zitierens und Belegens in wissenschaftlichen Arbeiten. Das Dokument ist nicht abschliessend. Es ist möglich, dass Regelungen hier nicht zu finden sind. Beim Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit können ausserdem Fragen auftreten, z.B. zur geschlechtergerechten Sprache. Im Falle von Spezial- oder Detailfragen wird die Konsultation folgender Literatur empfohlen:

Umfassende Informationen zum Zitieren und Belegen, zur Struktur und Format einer wissenschaftlichen Arbeit usw. (verfügbar im E-Medienportal der ZHAW):

American Psychological Association. (2009). *Publication Manual of the American Psychological Association* (6. Aufl.). Washington, DC: American Psychological Association.

Peters, J. H. & Dörfler, T. (2015). Abschlussarbeiten in der Psychologie und den Sozialwissenschaften - Schreiben und Gestalten. [PDF], Hallbergmoos: Pearson Deutschland GmbH.

Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5. Aufl.). [PDF], Göttingen: Hogrefe.

Merkblatt zum Vermeiden von Plagiaten (verfügbar im ZHAW-Intranet) (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, 2012):

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. (2012, September 19). Merkblatt zur Vermeidung von Plagiaten [Merkblatt]. Verfügbar unter: [https://intra.zhaw.ch/fileadmin/user\\_upload/80\\_Dept/W\\_School\\_of\\_Management/\\_Dokumente/studierende/1bachelor\\_master/masterarbeit/02\\_Merkblatt\\_Vermeidung-von-Plagiaten\\_0916.pdf](https://intra.zhaw.ch/fileadmin/user_upload/80_Dept/W_School_of_Management/_Dokumente/studierende/1bachelor_master/masterarbeit/02_Merkblatt_Vermeidung-von-Plagiaten_0916.pdf)

Hinweise zu geschlechtergerechter Sprache (verfügbar im ZHAW-Intranet) (ZHAW Rektorat Stabsstelle Diversity, 2015):

ZHAW Rektorat Stabsstelle Diversity. (2015). Leitfaden geschlechtergerechte Sprache [Leitfaden]. Verfügbar unter: <https://www.zhaw.ch/storage/linguistik/about/sprachleitfaden-gender-zhaw-neu.pdf>

Weiterführende Informationen, Dokumente und Links zum Literaturverwaltungsprogramm Zotero (ZHAW-Website) (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, 2017):

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. (2017). Literatur verwalten. Zugriff am 6.1.2017. Verfügbar unter: <https://www.zhaw.ch/de/hochschulbibliothek/schreiben-publizieren/literatur-verwalten/>

## 2 Zitieren und Belegen

Fremdes Gedankengut oder fremde Informationen können in einer wissenschaftlichen Arbeit auf zwei verschiedene Arten berücksichtigt werden. Das **wörtliche Zitat** ist durch die genaue Wortwiedergabe gekennzeichnet. Deutlich häufiger wird das **sinngemäße Zitat** in Form des Paraphrasierens oder Zusammenfassens angewendet. Für beide Zitierformen gilt, dass diese die eigene Gedankenführung in einer wissenschaftlichen Arbeit nicht ersetzen dürfen.

### 2.1 Wörtliche Zitate

Wörtliche (oder auch direkte) Zitate werden dann verwendet, wenn ein Sachverhalt oder eine Aussage nur unzureichend paraphrasiert werden kann oder es für die Argumentation nötig ist, den genauen Wortlaut wiederzugeben. Weitere mögliche Gründe für die Wahl eines wörtlichen Zitats sind die Übernahme einer bestimmten Begriffsdefinition oder bekannter bzw. berühmter Wortlaute. Es wird empfohlen, wörtliche Zitate mit einem Signalsatz einzuleiten. Signalsätze beginnen meistens mit der Nennung der Autorin oder des Autors (Familienname) und erklären den Zusammenhang mit dem eigenen Text. Grundsätzlich gilt, dass wörtliche Zitate nur selten zur Anwendung kommen sollten und deutlich werden muss, warum die Leserin oder der Leser den genauen Wortlaut kennen soll. Ansonsten entsteht der Eindruck, dass die fremden Informationen oder Gedankengänge nicht ausreichend verstanden wurden, um diese in eigene Worte zu fassen.

Wörtliche Zitate lassen sich in kürzere wörtliche Zitate und Blockzitate kategorisieren. Die Unterscheidung der beiden Arten bezieht sich auf die Anzahl Wörter und ihre Darstellung.

#### 2.1.1 Kurze wörtliche Zitate

Kurze wörtliche Zitate umfassen höchstens 40 Wörter aus dem Originaltext. Üblicherweise werden kurze wörtliche Zitate mit einem Signalsatz eingeleitet, der den Familiennamen der Autorin oder des Autors beinhaltet und durch das Publikationsjahr in Klammern ergänzt wird.

##### Zu beachten

###### Kurze wörtliche Zitate

- werden in doppelte Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt
- werden ohne separaten Absatz direkt in den Fliesstext integriert
- beinhalten den Familiennamen der Autorin oder des Autors, das Erscheinungsjahr sowie die Seitenangabe in der Originalquelle («S.» für Seite)
- beinhalten die Angabe der Seitenzahl direkt nach deren Nennung

###### Beispiel mit Signalsatz

- 👉 Schwiter (2011) merkt an: «Mit der Wahl eines Berufs und dem Abschluss eines Ausbildungsgangs ist die Bildung nicht abgeschlossen» (S. 79).
- 📖 Schwiter, K. (2011). *Lebensentwürfe: Junge Erwachsene im Spannungsfeld zwischen Individualität und Geschlechternormen*. Frankfurt am Main: Campus.

###### Beispiel ohne Signalsatz

- 👉 «Kernelement des Diskurses individualisierter Lebensplanung bildet die Anforderung ans Individuum, sein Leben frei und selbstverantwortlich zu planen» (Schwiter, 2011, S. 237).

Fällt ein wörtliches Zitat in die Mitte eines Satzes, wird der Quellennachweis direkt nach dem Schlusszeichen festgehalten und der eigene Satz danach fertig gestellt.

#### Beispiel

- ✎ Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass alle Menschen «allein aufgrund ihres Menschseins mit gleichen Rechten ausgestattet sind» (Wendt, 2017, S. 27) und diese Rechte daher für jedes Individuum universell gelten.

Wörter oder Textteile, die innerhalb eines wörtlichen Zitats in Anführungszeichen stehen, werden in einfache Anführungszeichen gesetzt.

#### Beispiel

- ✎ Sozialarbeitende haben «es in vielen Bereichen auch mit 'Laien' (Ehrenamtlichen, Freiwilligen) zu tun» (Wendt, 2017, S. 28), was hinsichtlich der Professionsentwicklung eine Schwierigkeit darstellen kann.

## 2.1.2 Lange wörtliche Zitate (Blockzitate)

Längere wörtliche Zitate mit mehr als 40 Wörtern werden Blockzitate genannt. Diese werden ebenfalls üblicherweise mit einem Signalsatz eingeleitet.

### Zu beachten

#### Blockzitate

- werden in einem eigenen Absatz hervorgehoben und nicht in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt (im Gegensatz zu kürzeren wörtlichen Zitaten)
- beginnen auf einer neuen Zeile
- werden 1,3 cm oder fünf Leerschläge links eingerückt
- enthalten den Quellennachweis erst nach dem schliessenden Punkt des Zitates in Klammern

#### Beispiel mit Signalsatz

- ✎ In ihrer Dissertation hält Parpan-Blaser (2011) fest:
- Zusammenfassend konnten disziplinäre, institutionelle und personale Faktoren identifiziert werden, die Innovation in der Sozialen Arbeit ermöglichen und begünstigen. Vereinfacht ausgedrückt, braucht es für das Gelingen einer Innovation den geeigneten Rahmen für die Zusammenarbeit der beteiligten Personen sowie dessen adäquate Nutzung durch die Mitwirkenden aufgrund ihres Wissens, ihrer Kompetenzen, ihrer Haltungen und Werte. Entscheidend geprägt wird der Rahmen durch die Leitung einer Einrichtung sowie durch die installierten Strukturen bzw. die entstandenen Haltungen und Kernelemente. (S. 235)
- ☰ Parpan-Blaser, A. (2011). *Innovation in der Sozialen Arbeit: Zur theoretischen und empirischen Grundlegung eines Konzepts*. [PDF], Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.



### 2.1.3 Exakte Wiedergabe

Wörtliche Zitate sind durch die exakte Wiedergabe von Wortlaut, Interpunktion und Schreibweise gekennzeichnet. Auch fehlerhafte Interpunktionen, Schreibweisen oder Grammatik werden originalgetreu übernommen, jedoch unmittelbar nach dem Fehler mit dem lateinischen Wort «sic» (kursiv geschrieben und in eckigen Klammern) gekennzeichnet.

Beispiel

✎ ... der Komputer [sic] ...

Wird ein wörtliches Zitat verwendet, welches eine nicht geschlechtergerechte Sprache beinhaltet, wird auch dieses nicht verändert, jedoch nicht mit dem Verweis [sic] versehen.

Beispiel

✎ ... dem Leser wird empfohlen ...

### 2.1.4 Änderungen des Originalzitats

Alle Zitate sind grundsätzlich originalgetreu wiederzugeben. Änderungen ohne Kennzeichnung sind nur erlaubt, wenn der erste Buchstabe des Zitates in Gross- oder Kleinbuchstaben umgeändert oder das abschliessende Satzzeichen des Zitates an die Syntax des Satzes angepasst wird. Sämtliche weiteren Änderungen bedürfen der nachfolgenden Kennzeichnungen.

#### 2.1.4.1 Auslassungen

Wörtliche Zitate sollen so kurz wie möglich bzw. so lange wie nötig gehalten werden. Es dürfen also nur jene Textteile wörtlich zitiert werden, welche für das Leseverständnis unbedingt nötig sind. Nicht relevante Textteile werden ausgelassen.

#### Zu beachten

##### Auslassungen

- von einem Wort oder mehreren Wörtern innerhalb eines zitierten Satzes werden durch drei Auslassungspunkte gekennzeichnet (vor und nach den Auslassungspunkten steht jeweils ein normales Leerzeichen)
- von einem Satz oder mehreren Sätzen sind mit vier Auslassungspunkten (d.h. drei Auslassungspunkte plus ein abschliessender Punkt sowie ein Leerzeichen) zu versehen.

Beispiel Auslassung von einem oder mehreren Wörtern

✎ «Sie sehen: Wer lediglich aufzählt ... erbringt keine wissenschaftliche Leistung i.e.S.» (Kornmeier, 2016, S. 36).

📖 Kornmeier, M. (2016). *Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht: Für Bachelor, Master und Dissertation* (7. Aufl.). Bern: Haupt Verlag.

Beispiel Auslassung von mehreren Sätzen

✎ «Der Verweis auf fremde Literatur erfüllt viele Funktionen für den Textaufbau .... und ist sehr genau reglementiert» (Kruse, 2015, S. 113).

### 2.1.4.2 Einfügungen

Einfügungen stammen nicht von der Autorin oder dem Autor der zitierten Quelle. Sie stellen notwendige eigene Ergänzungen dar, wenn ein Satz grammatikalisch korrekt in den eigenen Text eingefügt wird oder wenn eine Erläuterung nötig ist, damit der Kontext des Satzes verständlich wird.

#### Zu beachten

##### Einfügungen

- müssen in eckige Klammern gesetzt werden
- werden innerhalb der Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt

##### Beispiel Vervollständigung des Satzes

- ✎ Matter führt aus, dass sich die moderne öffentliche Fürsorge «zum einen aus der öffentlichen Fürsorge und der traditionellen Armenpflege im frühen 20. Jahrhundert [entwickelte]» (2011, S. 15).

##### Beispiel Erläuterung

- ✎ «Diese drei Dimensionen der Sozialen Arbeit [Forschung, Anwendung und Ausbildung] wurden ausgebildet durch ...» (Matter, 2011, S. 19).

### 2.1.4.3 Hervorhebungen

Wenn einzelne Wörter oder ganze Wortreihen hervorgehoben werden sollen, so sind diese kursiv zu setzen.

#### Zu beachten

##### Hervorhebungen

- werden kursiv gesetzt
- erfordern unmittelbar nach ihrer Nennung den Hinweis «Hervorhebung v. Verf.» in eckigen Klammern

##### Beispiel

- ✎ «Von *besonderer* [Hervorhebung v. Verf.] Bedeutung sind ...»

## 2.1.5 Fremdsprachige Zitate

Grundsätzlich sind fremdsprachige Zitate in der Originalsprache aufzuführen. Zitate in englischer und französischer Sprache werden üblicherweise nicht übersetzt. Für Zitate aus anderen Sprachen gelten die folgenden Regelungen:

### Zu beachten

Fremdsprachige Zitate (gilt nicht für Zitate in englischer noch französischer Sprache)

- werden mit einer Fussnote versehen (Verweis am Ende des Zitates nach dem Schlusszeichen oder bei Blockzitate nach dem letzten Punkt mit einer hochstehenden Ziffer)
- enthalten in der Fussnote die Übersetzung des Zitates in deutscher Sprache
- enthalten in der Fussnote in Klammer die Angabe, von wem die Übersetzung stammt. Bei eigener Übersetzung wird der Hinweis «Übers. v. Verf.» benutzt. Sollte die Übersetzung nicht selber gemacht worden sein, wird anstelle von «Verf.» der Nachname der Übersetzerin oder des Übersetzers eingefügt.

### Beispiel eigene Übersetzung

- ☞ So schreibt Bracci (2012, S. 3) treffend: «Nella genesi delle imprese sociali si conferma il ruolo centrale della società civileriscontrato in altri paesi europei»<sup>1</sup>.

Begriffe im Literaturverzeichnis (z.B. Herausgeberschaft oder Seite) werden nicht in der Originalsprache sondern auf Deutsch abgekürzt.

### Beispiel englischsprachiger Beitrag in Sammelwerk

- ☒ Casey, D. (2018). The DNA of Bingo: Charity and Online Bingo. In M. Egerer, V. Marionneau & J. Nikkinen (Hrsg.), *Gambling Policies in European Welfare States. Current Challenges and Future Prospects* (S. 153–171). [PDF], Cham: Springer International Publishing. doi.org/10.1007/978-3-319-90620-1\_9

## 2.2 Sinngemässe Zitate

In wissenschaftlichen Arbeiten wird die Form der sinngemässen Zitate am häufigsten verwendet. Diese zielen auf die **Paraphrasierung** (Wiedergabe von fremdem Gedankengut oder fremder Information in eigenen Worten) oder die **Zusammenfassung** (Reduktion von fremdem Gedankengut auf das Wesentliche) ab. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die Originalaussagen in ihrer Bedeutung nicht verfälscht werden dürfen. Zudem ist immer zu bedenken, dass sich wissenschaftliche Arbeiten durch einen hohen Anteil an selbst erarbeitetem Inhalt auszeichnen müssen.

Wichtig ist, dass auch bei sinngemässen Zitaten deutlich wird, wo diese anfangen und aufhören. Zu diesem Zweck wird empfohlen, mit Signalsätzen zu arbeiten. Denkbar ist auch die Verwendung der indirekten Rede, wobei diese gemäss dem Grundsatz der direkten Ansprache der Lesenden möglichst kurz gehalten werden soll.

### Zu beachten

Sinngemässe Zitate

- werden nicht in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt (im Gegensatz zu wörtlichen Zitaten)
- müssen analog wörtlichen Zitaten mit einem Kurzbeleg versehen werden

<sup>1</sup> Wie in anderen europäischen Ländern spielt die Zivilgesellschaft bei der Entstehung der Sozialfirmen eine zentrale Rolle (Übers. v. Verf.).

Beispiele

- ✍ Mit dem Thema des sinngemässen Zitierens beschäftigen sich diverse Autorinnen und/oder Autoren. Kruse (2015, S. 114) betont hierbei, dass eine Paraphrasierung oder Zusammenfassung von Originalinhalten verlässlich sein muss.  
oder
- ✍ Wörtliche Zitate werden nur spärlich benutzt. Grund für die Wahl eines wörtlichen Zitates könnten Wortlaute aus der Originalquelle sein, welche sich nur schwer paraphrasieren oder zusammenfassen lassen würden (Kruse, 2015, S. 114).  
oder
- ✍ Kruse betont in seinem Werk von 2015 (S. 114), dass man sinngemässe Zitate durch eigene Worte gestalten müsse.
- 📖 Kruse, O. (2015b). *Lesen und Schreiben: Der richtige Umgang mit Texten im Studium* (2. Aufl.). Stuttgart: UTB GmbH.

## 2.3 Kurzhinweise im Text

Die Quellenangabe im Text wird Kurzhinweis oder auch Kurzbeleg genannt. Jeder Kurzhinweis im Text muss im Literaturverzeichnis deckungsgleich zu finden sein. Der Kurzhinweis stellt dabei eine Art Abkürzung für den vollständigen Beleg im Literaturverzeichnis dar (siehe auch Tabelle auf S. 25).

### Zu beachten

#### Kurzhinweise

- beinhalten den Familiennamen der Autorin oder des Autors, das Erscheinungsjahr sowie die Seitenangabe («S.» für Seite)
- enthalten keine Vornamen oder Titel der Autorin oder des Autors
- werden weder kursiv noch unterstrichen ausgeschrieben
- können innerhalb einer einzelnen Klammer und durch Kommata voneinander getrennt genannt oder als Inhalt im Text ausgeschrieben werden
- werden nicht durch Begriffe wie «siehe» oder «vergleiche» (bzw. «vergl.») eingeleitet

Die Gestaltung des Kurzhinweises bei sinngemässen Zitaten kann variieren. So können sowohl der Name der Autorin oder des Autors oder auch das Erscheinungsjahr Bestandteil des Textes sein und müssen nicht in Klammern stehen. Wichtig ist, dass bei sinngemässen Zitaten die einzelnen Elemente eines Kurzhinweises nahe beieinander stehen.

Beispiel

- ✍ Gemäss Kornmeier (2016, S. 77) eignet sich Wikipedia nicht für das Zitieren in wissenschaftlichen Arbeiten.  
oder
- ✍ In seinem neusten Werk von 2016 hält auch Kornmeier (S. 77) fest, dass sich Wikipedia für das Zitieren in wissenschaftlichen Arbeiten nicht eignet.  
oder
- ✍ Die Wahl der Quellen ist sorgfältig zu treffen, wobei besonders auf die Qualität der Quellen geachtet werden muss (Kornmeier, 2016, Kap. 4).

Bezieht sich ein Zitat auf mehrere unterschiedliche Werke, trennt im Kurzbeleg das Semikolon die bibliographischen Angaben. Die Reihenfolge ist dieselbe wie im Literaturverzeichnis.

Beispiel

- ☞ Mehrere Studien belegen, dass ... (Kornmeier, 2016, Kap. 4; Kruse, 2015, S. 17; ZHAW Rektorat Stabsstelle Diversity, 2015, S. 1).

Bezieht sich ein sinngemäßes Zitat nicht auf eine einzelne Seite, sondern stellt die Paraphrasierung mehrerer Seiten in einem Werk dar, so ist die Seitenspanne (z.B. S. 21–32) anzugeben. Die Abkürzungen «f.» für folgend oder «ff.» für fortfolgend sind nicht erlaubt.

Bei Werken ohne Seitenzahlen oder bei Berücksichtigung z.B. eines ganzen Kapitels sind folgende Abkürzungen zu verwenden:

Kapitel	Kap.
Tabelle	Tab.
Abbildung	Abb.
Abschnitt	Abschn.

Neben Monografien (Werken von exakt einer Autorin oder einem Autor) existieren Publikationen, welche von mehreren Personen oder einer Organisation verfasst wurden usw. Im Folgenden wird auf die wichtigsten Fälle eingegangen.

### 2.3.1 Werke verfasst von einer Person

Beispiel

- ☞ In einer wissenschaftlichen Arbeit ist das Zitieren von Wikipedia nicht geeignet (Kornmeier, 2016, S. 77).
- ☒ Kornmeier, M. (2016). *Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht: Für Bachelor, Master und Dissertation* (7. Aufl.). Bern: Haupt Verlag.

### 2.3.2 Werke verfasst von zwei oder mehr Personen

Bei Werken mit zwei Autorinnen und/oder Autoren werden deren Familiennamen in jedem Kurzhinweis zitiert. Im Fliesstext werden die Namen durch «und» verbunden. In der Klammer des Kurzhinweises, bei Tabellen sowie im Literaturverzeichnis wird «&» verwendet. Die Reihenfolge der Namen erfolgt gemäss Angaben des Werkes (z.B. Titelseite).

Beispiel

- ☞ Laut Przyborski und Wohlrab-Sahr (2014, S. 89) sind ...  
oder
- ☞ Es sind aber auch noch andere Faktoren zu berücksichtigen (Przyborski & Wohlrab-Sahr, 2014, S. 89).
- ☒ Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2014). *Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch* (4. Aufl.). München: Oldenbourg.

Wurde eine Publikation von drei bis fünf Autorinnen und/oder Autoren verfasst, werden bei der ersten Nennung im Text alle Familiennamen aufgeführt. Die einzelnen Familiennamen sind mit Kommata voneinander abzutrennen, zwischen dem vorletzten und dem letzten Namen wird ein «und» eingefügt. Nachfolgende Verweise beinhalten nur noch den Namen der ersten Autorin oder des ersten Autors, gefolgt von «et al.» (lateinisch für «und andere»). Im Literaturverzeichnis werden alle Namen aufgeführt, wobei zwischen dem vorletzten und dem letzten Namen ein «&» gesetzt wird.

Beispiel erste Nennung

- ☞ Engelke, Borrmann und Spatscheck (2014, S. 5) ...

Beispiel weitere Nennungen

- 👉 Engelke et al. (2014, S. 5) ...
- 📖 Engelke, E., Borrmann, S. & Spatscheck, C. (2014). *Theorien der Sozialen Arbeit: Eine Einführung* (6. Aufl.). Freiburg im Breisgau: Lambertus.

Bei Werken von sechs oder mehr Personen wird im Kurzbeleg bereits ab der ersten Nennung nur der Name der ersten Autorin oder des ersten Autors aufgeführt, gefolgt von «et al.» Der Eintrag im Literaturverzeichnis beinhaltet die Angabe der ersten sieben Autorinnen und Autoren. Ab Acht Autorinnen und Autoren werden die ersten sechs Autorinnen und Autoren genannt, danach folgen drei Punkte und danach der Name der/des letzten Autorin/Autors.

Beispiel sieben Autorinnen /Autoren

- 👉 Es ist darauf zu achten, dass ... (Willener et al., 2008, S. 32).
- 📖 Willener, A., Geissbühler, D., Inderbitzin, J., Ineichen, M., Meier, A., Spalinger, N. & Stolz Niederberger, S. *Projekt BaBeL: Quartierentwicklung im Luzerner Untergrund: Einsichten – Ergebnisse – Erkenntnisse*. Zürich: vdf Hochschulverlag AG.

**2.3.3 Beiträge aus Sammelwerken**

Sammelwerke beinhalten mehrere Artikel, welche von verschiedenen Autorinnen und/oder Autoren verfasst wurden. Üblicherweise ist eine der Autorinnen oder einer der Autoren auch die Herausgeberin oder der Herausgeber des Sammelwerkes. Beim Zitieren eines spezifischen Artikels aus einem Sammelwerk wird auf dessen Autorin oder Autor hingewiesen und nicht auf die Herausgeberin oder den Herausgeber. Im Literaturverzeichnis steht der Titel des Sammelbands kursiv und nicht der Titel des Artikels. Der Begriff «Herausgeberin» oder «Herausgeber» wird abgekürzt und in Klammern gesetzt («Hrsg.»).

Beispiel

- 👉 ... dies ist nicht weiter verwunderlich (Hafen, 2015, S. 64).
- 📖 Hafen, M. (2015). Risikomanagement in der Sozialen Arbeit durch Prävention und Früherkennung. In H. Hongler & S. Keller (Hrsg.), *Risiko und Soziale Arbeit* (S. 63–79). Wiesbaden: Springer VS.

**2.3.4 Werke von Organisationen, Institutionen oder Vereinigungen**

Werke können von einer Körperschaft verfasst werden. Körperschaften können der Bund, Organisationen, Institutionen, Vereinigungen usw. sein. Mit Körperschaften sollte grundsätzlich gleich umgegangen werden wie mit einer Autorin oder einem Autor. Die Namen von Körperschaftsautorinnen oder -autoren werden im Text üblicherweise stets voll ausgeschrieben. Es ist auch erlaubt, den Namen nur beim ersten Auftreten vollständig auszusprechen. Wenn an der Stelle des ersten Belegs eine Abkürzung (in runden Klammern im Text, in eckigen Klammern im Kurzverweis) hinzugefügt wird, so kann bei den weiteren Bezügen auf das Ausschreiben des ganzen Namens verzichtet und anstelle dessen die Abkürzung verwendet werden. Im Literaturverzeichnis wird der Name der Körperschaft immer vollständig ausgeschrieben.

Beispiel erstes Auftreten

- 👉 Die berufliche und soziale Integration steht dabei im Zentrum (Bundesamt für Statistik [BFS], 2016, S. 65).  
oder
- 👉 Das Bundesamt für Statistik (BFS) hält fest, dass ... (2016, S. 65).

Beispiel weiteres Auftreten mit Abkürzung

- 👉 Das BFS hält fest, dass ... (2016, S. 101).
- 📖 Bundesamt für Statistik. (2016). *Statistik über die Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger in der Schweiz*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Zugriff am 4.1.2017. Verfügbar unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/soziale-sicherheit/erhebungen/shs.html>

### 2.3.5 Werke mit fehlenden Angaben

Falls bei einem Werk weder die Autorinnen oder Autoren noch die Körperschaft aufgeführt ist, werden anstelle ihrer Nennung die ersten zwei bis drei Wörter des Titels als Angabe im Literaturverzeichnis verwendet. Dabei handelt es sich meistens um den Titel des Werks. Die Angabe muss im Kurzhinweis und im Literaturverzeichnis identisch sein.

#### Beispiel

- 👉 Die Thematik der Chancenungleichheit an Schulen wurde auch in Flugblättern aufgenommen, welche über Nacht in den Strassen verteilt wurden (Stopp Chancenungleichheit, 2016).
- 📖 Stopp Chancenungleichheit. (2016). Zürich.

Wenn bei einer Publikation explizit «Anonymus» als verfassende Person aufgeführt ist, so ist auf die Nennung der ersten zwei bis drei Wörter zu verzichten. Der Ausdruck «Anonymus» wird im Kurzbeleg und im Literaturverzeichnis wie ein Familienname behandelt.

#### Beispiel

- 👉 ... dies konnte nie geklärt werden (Anonymus, 1766, S. 22)
- 📖 Anonymus. (1766). *Dissertazione a disinganno*. Firenze: Archi.

Bei unbekanntem Publikationsjahr steht im Kurzhinweis nach der Autorin oder dem Autor die Abkürzung «n. d.» (nicht datiert).

#### Beispiel

- 👉 Die Geschichte der Fahrenden hat auch Wolf (n. d., S. 4) umschrieben.
- 📖 Wolf, J. (n. d.). *Massnahmen gegen fremde Landstreicher*. Basel: Schwabe Verlag.

### 2.3.6 Mehrere Werke von denselben Personen oder Personen mit gleichem Familiennamen

Wenn eine Autorin oder ein Autor mehrere Werke publiziert hat und diese in der wissenschaftlichen Arbeit zitiert werden, müssen die Werke durch das Publikationsjahr dieser Werke voneinander unterschieden werden. Bei mehreren Werken innerhalb eines Jahres sind zur klaren Identifikation die Buchstaben «a», «b», «c» usw. anzufügen. Publikationsjahr und Buchstaben sind dann in jedem Kurzbeleg im Text aufzuführen. Im Literaturverzeichnis werden die Werke den Buchstaben entsprechend nach Alphabet geordnet.

#### Beispiel

- 👉 ... deshalb können als Faktoren auch Bildung (Chiapparini, 2016a, S. 2) und Erziehung (Chiapparini, 2016b, S. 23) genannt werden.
- 📖 Chiapparini, E. (2016a). *Schulische Regelbrüche aus der Sicht jugendlicher Peergroups*. *Schulpädagogik-heute*, 5 (9), 1–16. doi:10.21256/zhaw-1192
- Chiapparini, E. (2016b). *The service user as a partner in social work projects and education: concepts and evaluations of courses with a gap-mending approach in Europe*. Opladen: Barbara Budrich Publishers.

Wenn innerhalb einer wissenschaftlichen Arbeit zwei oder mehr unterschiedliche Autorinnen oder Autoren mit demselben Familiennamen zitiert werden, müssen beim Kurzbeleg im Text zusätzlich zur Autorin oder zum Autor die Anfangsbuchstaben des respektive der Vornamen genannt und mit einem Punkt abgekürzt werden. Diese Regelung gilt auch bei unterschiedlichen Erscheinungsjahren der Werke der Autorinnen oder Autoren.

Beispiel

- 👉 Der Auffassung von M. Müller (2011, S. 48) kann die Haltung von S. Müller (2008, S. 2) entgegengehalten werden.
- 📖 Müller, M. (2011). *Sozialpolitische Innovationen: Zum Konflikt von Strukturen und Deutungsmustern*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Müller, S. (2008). *Nucleic acids from A to Z: a concise encyclopedia*. Weinheim: Wiley-VCH.

**2.3.7 Quellen aus dem Internet**

Fremdes Gedankengut oder fremde Informationen werden immer häufiger elektronischen Quellen wie E-Books, Forenbeiträgen, Online-Zeitschriften usw. entnommen. Bisher wurde im Kurzbeleg und im Literaturverzeichnis das exakte Datum der Sichtung festgehalten. Dies ist nun nicht mehr der Fall. Das genaue Abrufdatum muss nur noch erwähnt werden, wenn eine Veränderung des Gehalts einer Online-Quelle über die Zeit zu erwarten ist.

Bei Online-Publikationen von Verlagen werden der Kurzbeleg und die Angaben im Literaturverzeichnis meist analog einem traditionellen gedruckten Werk (Printquelle) erstellt. E-Books enthalten dieselben Informationen wie die Printversion, bedürfen aber der zusätzlichen Angabe in eckigen Klammern, um welche Art von E-Book es sich handelt (PDF, EPUB usw.).

Bei allen anderen Online-Quellen wird im Literaturverzeichnis die URL einer Website oder, falls vorhanden, die DOI-Nummer anstelle der Verlagsinformationen eingefügt wird. Der DOI (Digital Object Identifier) ist eine Quellenkennzeichnung, die mit dem Internet verknüpft ist und langfristig lokalisiert bleibt. Immer mehr Online-Zeitschriftenartikel oder -Bücher und teilweise sogar deren einzelne Artikel weisen einen DOI auf.

**Zu beachten**Quellen aus dem Internet

- sind im Kurzbeleg analog zu Printquellen wenn möglich mit dem Namen der Autorin oder des Autors bzw. der Körperschaft, der Seitenzahl oder der Absatznummer (o.Ä.) zu ergänzen
- müssen im Literaturverzeichnis mindestens den Dokumententitel- oder dessen Beschreibung enthalten
- werden im Literaturverzeichnis wenn möglich mit der DOI-Nummer anstatt der URL (dann mit Verweis «Verfügbar unter:») belegt
- werden im Literaturverzeichnis nicht mit einem Punkt abgeschlossen

Bei manchen elektronischen Quellen sind keine detaillierten bibliografischen Angaben verfügbar. Hier gilt der Grundsatz, sich möglichst an die Vorgaben für Printquellen zu halten.

Beispiel für einen Online-Zeitschriftenartikel mit DOI

- 👉 Trotzdem kann ... (Backhaus-Maul & Hörnlein, 2016, Kap. 2).
- 📖 Backhaus-Maul, H. & Hörnlein, M. (2016). Zum Engagement in der Freien Wohlfahrtspflege. Ein kurzer erster Blick hinter die Legitimationsfassade deutscher Gründerzeitbauten. *Ethik und Gesellschaft. Ökumenische Zeitschrift für Sozialethik*, 7(2), 1–15. doi:10.18156/eug-2-2016-art-2



Beispiel für einen Online-Zeitschriftenartikel mit URL

- 👉 ... kann bestätigt werden (Knobloch, 2016, S. 17).
- 📖 Knobloch, U. (2016). Vom Wert der unbezahlten Arbeit. *SozialAktuell*, 48(9), 15–17. Verfügbar unter: <http://www.avenirsocial.ch/de/p42015203.html>

Beispiel für ein E-Book ohne DOI

- 📖 Wendt, P.-U. (2017). *Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit* (2. Aufl.). [PDF], Weinheim: Beltz Juventa.

### 2.3.8 Persönliche Kommunikation und Transkripte

Aus persönlicher Kommunikation können wichtige Aussagen für eine wissenschaftliche Arbeit gewonnen werden, die in keiner anderen zitierwürdigen Quelle vorhanden sind. Als persönliche Kommunikation gelten z.B. Briefe, E-Mails, Gespräche oder Telefonate. Auch selbst durchgeführte Interviews bzw. die daraus erstellten Transkripte (z.B. bei einer empirischen Arbeit) gelten als persönliche Kommunikation. Bei Nutzung von Inhalten aus persönlicher Kommunikation in einer wissenschaftlichen Arbeit ist es wichtig, vorgängig die Erlaubnis für die Verwendung der Aussage bei der zitierten Person einzuholen.

#### Zu beachten

##### Persönliche Kommunikation

- wird im Literaturverzeichnis nicht aufgeführt, da sie für die Leserin oder den Leser einer wissenschaftlichen Arbeit nicht zugänglich ist
- muss durch einen Kurzbeleg im Text gekennzeichnet werden
- enthält im Kurzbeleg die Initialen des Vornamens, den vollständigen Familiennamen, den Verweis «persönl. Mitteilung» sowie das genaue Datum der Kommunikation

Bei persönlicher Kommunikation ist es oftmals sinnvoll, weitere Angaben wie z.B. die Funktion der kommunizierenden Person zu nennen.

Beispiel

- 👉 Die Leiterin der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde der Stadt Zürich A. Vontobel bestätigt, dass ... (pers. Mitteilung, 04.01.2017).
- oder
- 👉 Die Leiterin der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde der Stadt Zürich bestätigt, dass ... (A. Vontobel, pers. Mitteilung, 04.01.2017).

### 2.3.9 Nutzung eines ganzen Werkes

Bei der eigenen Herleitung der Problemstellung oder bei der Verwendung von umfangreicheren wissenschaftlichen Arbeiten wird häufig nicht nur auf einen Abschnitt eines fremden Werkes, sondern auf dessen gesamten Inhalt Bezug genommen.

**Zu beachten**

Bei Nutzung eines ganzen Werkes

- erfolgen im Kurzbeleg lediglich die Angaben zur Autorin oder zum Autor und zur Jahreszahl, jedoch nicht zur Seitenzahl
- ist der Eintrag im Literaturverzeichnis wie üblich zu erstellen

Beispiel

- ✍ Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass ... (Otto & Thiersch, 2014).
- 📖 Otto, H.-U. & Thiersch, H. (2014). *Handbuch Soziale Arbeit* (5. Aufl.). [PDF], München: Ernst Reinhardt Verlag.

**2.3.10 Zitate aus rechtlichen Erlassen, Gerichtsentscheiden und Kommentaren**

Zum Umgang mit Informationen aus rechtlichen Erlassen, Gerichtsentscheiden und Kommentaren macht die DGP keine Angaben. Entsprechend beziehen sich die folgenden Ausführungen auf Empfehlungen der American Psychological Association (2009) (soweit sich diese auf Schweizer Rechtsquellen übertragen lassen) und die üblichen Zitierweisen an Schweizer Hochschulen bzw. der bisherige Handhabung an der ZHAW.

**Zu beachten**

Rechtsquellen

- werden nur im Fliesstext erwähnt, nicht aber im Literaturverzeichnis aufgeführt
- erfordern bei der erstmaligen Zitation im Text die vollständige Aufführung des Erlasses (z.B. in Form einer Fussnote). Die folgenden Verweise im Text werden abgekürzt
- benötigen keine Erwähnung des Datums, wenn der aktuelle Stand zitiert wird (bezieht man sich auf eine Gesetzesbestimmung, die nicht mehr in Kraft ist, ist dies besonders zu vermerken)
- aus eidgenössischen Erlassen müssen mit der SR-Nummer (Systematische Sammlung des Bundesrechts) gekennzeichnet werden

Zu berücksichtigen ist, dass Rechtsquellen wenn immer möglich aus der Originalquelle zitiert und nicht einer Sekundärliteratur entnommen werden.

Beispiele

- ✍ In Artikel 374 Abs. 2 Ziff. 1 ZGB (Schweizerisches Zivilgesetzbuch vom 10. Dezember 1907, SR 210) ist festgehalten, dass .... So ist gemäss Art. 46 Abs. 2 BV zu berücksichtigen, dass ...
- ✍ Nach § 7 Abs. 2 KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz des Kantons Zürich vom 14. März 2011, LS 821.1) wird geregelt, wie .... Jedoch ist in § 7 Abs. 2 KJHG nicht geregelt, ob ...
- ✍ Die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist in den Artikeln 9 und 14 EMRK (Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten vom 4. November 1950, SR 0.101) geregelt .... Art. 9 EMRK weist somit auf ...

Auch Gerichtsentscheide werden nicht ins Literaturverzeichnis aufgenommen, sondern nur im Fliesstext aufgeführt.

Beispiel Gerichtsentscheid

- ✍ Das Bundesgericht (BGE 115 V 244) hat zur Frage der zuständigen Pensionskasse ausgeführt, dass es ...

## 2.4 Sekundärzitate

Wörtliche oder sinngemässe Zitate aus einer Quelle, welche wiederum einer anderen Quelle entnommen sind, werden Sekundärzitate genannt. Sekundärzitate sind in wissenschaftlichen Arbeiten so wenig wie möglich zu verwenden. Wenn immer möglich, ist die Originalquelle zu nutzen. Nur so kann überprüft werden, ob die Aussage korrekt wiedergegeben wurde und für die eigene Arbeit inhaltlich angemessen ist. Wenn dennoch ein Sekundärzitat verwendet wird, erhält der Kurzbeleg die Angaben zur Original- und zur Sekundärquelle. Das Literaturverzeichnis enthält jedoch lediglich Angaben zur Sekundärquelle.

### Zu beachten

Sekundärquellen beinhalten im Kurzbeleg die Angaben zur Originalquelle (Name Autorin oder Autor, Jahr), gefolgt vom Ausdruck «zitiert nach» und den Angaben zur Sekundärquelle (Name Autorin oder Autor, Jahr, Seitenzahl)

### Beispiel

- ✍ So hält Acree (1978, zitiert nach Gigerenzer, 2002, S. 19) fest, dass ...  
oder
- ✍ ... dies unüblich ist (Acree, 1978, zitiert nach Gigerenzer, 2002, S. 19).
- 📖 Gigerenzer, G. (2002). *Adaptive thinking: Rationality in the real world*. New York: Oxford University Press.

## 3 Das Literaturverzeichnis

### 3.1 Darstellung und Inhalte

Das Literaturverzeichnis ergänzt den Kurzhinweis im Text mit den vollständigen zu setzenden Angaben, damit die Leserin oder der Leser die in der wissenschaftlichen Arbeit verwendeten Quellen auffinden kann. Der Grundsatz lautet hierbei, dass nur jene Quellen im Literaturverzeichnis aufgeführt werden dürfen, welche in der wissenschaftlichen Arbeit auch verwendet werden (dasselbe gilt selbstredend auch in der umgekehrten Form). Entsprechend ist sorgfältig zu prüfen, ob die referenzierten Werke sowohl im Text als auch im Literaturverzeichnis vorhanden sind. Ausgenommen von dieser Regelung sind lediglich Rechtsquellen oder persönliche Kommunikation.

Auch die Gross- und Kleinschreibung sowie die Benennung von Verlagen müssen in Kurzbeleg und Literaturverzeichnis identisch sein. Wenn ein Verlagsname klein geschrieben wird, ist dies so zu übernehmen (auch nach einem Punkt). Verlagsnamen, welche teilweise abgekürzt werden (z.B. VS Verlag für Sozialwissenschaften oder UVK Verlagsgesellschaft mbH) sind im Literaturverzeichnis entweder immer voll auszusprechen oder immer in abgekürzter Form aufzuführen.

#### Zu beachten

##### Das Literaturverzeichnis

- enthält den Namen der Autorin oder des Autors oder Körperschaft (Vornamen werden abgekürzt), das Erscheinungsjahr, den Titel des Werkes sowie die Erscheinungsjahre
- wird in zweizeiligem Abstand ohne grössere Abstände zwischen den einzelnen Beiträgen verfasst. Die zweite und alle weiteren Zeilen einer einzelnen Literaturangabe werden 1,3 cm oder fünf Leerschläge links eingerückt
- enthält nur arabische und keine römischen Zahlen
- enthält in seiner Überschrift keine Nummerierung, erscheint also im Inhaltsverzeichnis einer wissenschaftlichen Arbeit ohne Nummerierung

### 3.2 Reihenfolge

Das Literaturverzeichnis ist in alphabetischer Reihenfolge nach dem Familiennamen der ersten Autorin oder des ersten Autors bzw. dem Namen der Körperschaft zu erstellen. Werke einer einzelnen Autorin oder eines einzelnen Autors werden vor Werken mit mehreren Autorinnen und/oder Autoren aufgeführt. Im Falle von mehreren Werken derselben Autorin oder desselben Autors werden diese nach dem Erscheinungsjahr (das älteste zuerst) nacheinander aufgelistet. Kommt auch das Erscheinungsjahr mehrfach vor, so wird es mit den Buchstaben «a», «b», «c» usw. ergänzt. Die Reihenfolge bestimmt sich hier alphabetisch nach dem Titel des Werkes. Publikationen unterschiedlicher Autorinnen und/oder Autoren mit demselben Familiennamen ordnen sich alphabetisch nach den Anfangsbuchstaben des Vornamens. Auch bei fehlenden oder anonymen Autorinnen- oder Autorenangaben sind diese Werke nach dem alphabetischen Prinzip in das übliche Literaturverzeichnis einzufügen.

### 3.3 Ausgewählte Beispiele

Nachfolgend werden die wichtigsten Werkarten beispielhaft aufgeführt. Weitere Beispiele können den Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der DGP entnommen werden. Auch dieses Dokument enthält am Ende ein Literaturverzeichnis, welches zur Veranschaulichung der Gestaltung berücksichtigt werden kann.

#### **Bücher und Buchkapitel**

##### Buch mit einer Autorin oder einem Autor

Bude, H. (2008). *Die Ausgeschlossenen: Das Ende vom Traum einer gerechten Gesellschaft*. München: Hanser.

##### Buch mit zwei bis fünf Autorinnen und/oder Autoren

Thole, W. & Schachler, V. (2012). *Taschenwörterbuch Soziale Arbeit*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.

##### Buch mit sechs oder mehr Autorinnen und/oder Autoren

Willener, A., Geissbühler, D., Inderbitzin, J., Ineichen, M., Meier, A., Peters, J. et al. (2008). *Projekt BaBeL: Quartierentwicklung im Luzerner Untergrund: Einsichten – Ergebnisse – Erkenntnisse*. Zürich: vdf Hochschulverlag AG.

##### Buch mit Auflagenangabe

Przyborski, A. & Wohlrab-Sahr, M. (2014). *Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch* (4. Aufl.). München: Oldenbourg.

##### Buch einer Organisation, Institution oder Vereinigung

Deutscher Caritasverband. (2011). *Brauchen wir Tafeln, Suppenküchen und Sozialkaufhäuser? Hilfen zwischen Sozialstaat und Barmherzigkeit*. Freiburg im Breisgau: Lambertus.

##### Sammelwerk/Herausgeberwerk

Mäder, U., Schürch, B. & Mugier, S. (Hrsg.). (2014). *Reconciliation: Vergeben ohne zu vergessen?* Basel: edition gesowip.

##### Beitrag in Sammelwerk

Hafen, M. (2015). *Risikomanagement in der Sozialen Arbeit durch Prävention und Früherkennung*. In H. Hongler & S. Keller (Hrsg.), *Risiko und Soziale Arbeit* (S. 63–79). Wiesbaden: Springer VS.

##### Sammelwerk mit Auflagenangabe

Hormel, U. & Scherr, A. (2016). *Kultur, Kulturen und Ethnizität. Soziologische Basics. Eine Einführung für pädagogische und soziale Berufe* (3. Aufl., S. 183–190). Wiesbaden: Springer VS.

##### Buch ohne Autorin oder Autor

*Pons*. (1930). Orléans: Bureau de Recherches Géologiques et Minières.

##### Buch mit anonymer Autorin oder anonymem Autor

Anonymus. (1766). *Dissertazione a disinganno*. Firenze: Archi.

##### E-Book

Reckwitz, A. (2016). *Kreativität und soziale Praxis: Studien zur Sozial- und Gesellschaftstheorie*. [PDF], Bielefeld: transcript Verlag.

### Forschungsbericht

Bochsler, Y., Ehrler, F., Fritschi, T., Gasser, N., Kehrl, C., Knöpfel, C. et al. (2015). *Wohnversorgung in der Schweiz. Bestandsaufnahme über Haushalte von Menschen in Armut und in prekären Lebenslagen*. Forschungsbericht No. 15/15. Bern: Bundesamt für Sozialversicherungen.

### **Zeitschriften**

#### Zeitschriftenartikel mit einer Autorin oder einem Autor

Moser, S. (2016). Wegeleben: Wohnnormalität für alle. *SozialAktuell*, 48(4), 19–20.

#### Zeitschriftenartikel mit mehreren Autorinnen und/oder Autoren

Sandermann, P. & Patschke, M. (2016). Beschleunigung als soziales Problem. *Sozial Extra*, 40(4), 20–21.

#### Artikel in einer Tageszeitung

Andereg, S. (2017, 18. Februar). Aus der Quelle des Schweizer Erfolgs. *Tages-Anzeiger*, 4–5.

#### Online-Zeitschriftenartikel mit DOI

Sandermann, P. & Patschke, M. (2016). Beschleunigung als soziales Problem. *Sozial Extra*, 40(4), 20–21.  
doi:10.1007/s12054-016-0059-3

#### Online-Zeitschriftenartikel mit URL

Laging, M. & Heidenreich, T. (2016). Was ist gute Soziale Arbeit? *Sozial Extra*, 40(2), 12–15. Verfügbar unter: <http://link.springer.com/article/10.1007/s12054-016-0021-4>

#### Online-Artikel in einer Tageszeitung

Scheurer, M. & Berger, A.-L. (2017, Januar 05). Sammelbecken der Hoffnungslosen. *Tages-Anzeiger*. Verfügbar unter: <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/sammelbecken-der-hoffnungslosen/story/31279784>

### **Dissertationen und Diplomarbeiten**

#### Unveröffentlichte Arbeit

Vetter, G. (2011). *Ernähren mit Sozialhilfe. Eine qualitative Untersuchung zur Ernährung und deren subjektiven Bedeutung für Sozialhilfebeziehende* (Unveröffentlichte Bachelorarbeit). Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

#### Online-Publikation

Bregger, A. (2014). *Wohnen im Alter mit einer Substitution. Eine qualitative Untersuchung ambulanter Wohnunterstützungsangebote für Substitutionsklientinnen und -klienten der Städten Olten und Solothurn* (Master-Thesis, Kooperationsstudiengang Master of Science in Sozialer Arbeit der Fachhochschulen Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich). Verfügbar unter: <http://www.soziothek.ch/wohnen-im-alter-mit-einer-substitution>

### **Weitere Quellen aus dem Internet**

#### Website einer Organisation, Institution oder Vereinigung

Avenir Social. (2017). *Avenir Social ist auch in Ihrer Region präsent*. Verfügbar unter: <http://www.avenirsocial.ch/de/p42000203.html>

Artikel aus einem Internet-Newsletter

Waelterlin, U. (2017, Januar 05). Australiens Flüchtlingspolitik: Die andere Seite der Medaille. *SRF*.  
Verfügbar unter: <http://snip.ly/v9awj#http://www.srf.ch/news/international/australiens-fluechtlingspolitik-die-andere-seite-der-medaille>

Forumeintrag

Krucker, B. (2016, Dezember 12). Manche Selbsthilfegruppen sind nicht seriös [Msg 1]. Message posted to [http://www.beobachter.ch/foren/uebersicht/foren/list\\_post/f/manche-selbsthilfegruppen-sind-nicht-serioes/](http://www.beobachter.ch/foren/uebersicht/foren/list_post/f/manche-selbsthilfegruppen-sind-nicht-serioes/)

## **Audiovisuelle Medien**

Film/DVD

Thomas, C. & Bays, C. (2005). *How I met your mother* [Fernsehstaffel]. Los Angeles: 20th Century Fox.

Video-Podcasts

Schweizer Radio und Fernsehen SRF. (2016). *Die Aktivistin* [Video-Podcast]. Verfügbar unter: <http://www.srf.ch/sendungen/reporter/die-aktivistin>

Audio-Podcast

Schweizer Radio und Fernsehen SRF. (2016). *Lollywood* [Audio-Podcast]. Verfügbar unter: <http://www.srf.ch/sendungen/100-sekunden-wissen/lollywood>

## 4 Tabellen und Abbildungen

Tabellen mit statistischen Informationen sowie Abbildungen mit Inhalten wie Fotografien, Grafiken, Diagramme usw. werden in einer wissenschaftlichen Arbeit nur dort eingesetzt, wo sie einen Sachverhalt sinnvoll illustrieren. Tabellen und Abbildungen müssen für sich alleine verstanden werden können, bedürfen aber stets des Verweises und des Kommentars im Text. Wichtig ist, dass Visualisierungen im direkten Zusammenhang mit dem Text stehen. Visualisierungen sollen den Text vereinfachen oder z.B. eine grosse Menge an Informationen auf kleinem Raum übersichtlich darstellen. Der Text bezieht sich auf die zentralen Hauptaussagen der Visualisierung.

Tabellen und Abbildungen werden je in einem separaten Verzeichnis aufgeführt: einem Tabellenverzeichnis für die Tabellen und einem Abbildungsverzeichnis für die Abbildungen. Diese werden direkt nach dem Inhaltsverzeichnis der wissenschaftlichen Arbeit auf einer eigenen Seite aufgeführt. Ein Beispiel für ein Tabellen- und ein Abbildungsverzeichnis findet sich in diesem Dokument auf S. 3.

Wenn Visualisierungen für das Verständnis einer Argumentation nicht zwingend nötig sind, jedoch trotzdem einen relevanten Inhalt für die wissenschaftliche Arbeit darstellen, können sie auch im Anhang platziert werden.

### Zu beachten

#### Tabellen und Abbildungen

- sind zur Sicherstellung der Qualität separat in den Dateiformaten .jpg, .tif, .bmp, .gif oder .eps abzuspeichern. Die Druckqualität soll bei 600 bis 1200 dpi liegen
- sind innerhalb einer wissenschaftlichen Arbeit einheitlich und im Grössenverhältnis passend zum Text darzustellen
- müssen betitelt werden (gleiche Schriftgrösse wie Fliesstext)
- müssen mit der Quellenangabe unterhalb ihrer Erscheinung versehen werden (Schriftgrösse zwei Punkte kleiner als Fliesstext)

In Bezug auf das korrekte Zitieren und Belegen von Abbildungen und Tabellen lassen sich drei Arten von Visualisierungen unterscheiden: Erstens können eigene Visualisierungen von eigenen Daten erstellt werden. Zweitens lassen sich fremde Daten durch eine eigene Darstellungsform präsentieren. Drittens ist auch die Übernahme von Darstellungen von fremden Daten durch fremde Autorinnen oder Autoren möglich. Tabelle 1 bietet eine Übersicht über die Quellenangaben in den einzelnen Fällen:



Tabelle 1. Übersicht Quellenangaben bei Tabellen und Abbildungen

Fall	Quellenangabe im Text	Eintrag im Literaturverzeichnis
<b>Eigene Daten und eigene Darstellung</b>	<i>Quelle:</i> Eigene Darstellung und Erhebung	
<b>Fremde Daten und eigene Darstellung</b>	<i>Quelle:</i> Eigene Darstellung (Kruse, 2015, S. 47)	Kruse, O. (2015). <i>Lesen und Schreiben: Der richtige Umgang mit Texten im Studium</i> (2. Aufl.). Stuttgart: UTB GmbH.
<b>Fremde Daten und fremde Darstellung</b>	<i>Quelle:</i> Kruse, 2015, S. 47	Kruse, O. (2015). <i>Lesen und Schreiben: Der richtige Umgang mit Texten im Studium</i> (2. Aufl.). Stuttgart: UTB GmbH.

*Quelle:* Eigene Darstellung (Deutsche Gesellschaft für Psychologie, 2016, S. 74)

Wenn eine Visualisierung aus einem Werk übernommen wird, welche wiederum aus einer anderen Quelle stammt, handelt es sich um ein Sekundärzitat und der Beleg im Text sowie der Eintrag im Literaturverzeichnis sind entsprechend zu gestalten.

Es ist zu beachten, dass mit zu vielen Visualisierungen und den damit verbundenen Unterbrüchen die Lesbarkeit eines Textes erschwert wird. Wenn Visualisierungen für das Verständnis einer Argumentation nicht zwingend nötig sind, jedoch trotzdem einen relevanten Inhalt für die wissenschaftliche Arbeit darstellen, können sie auch im Anhang platziert werden.

## 4.1 Tabellen

### Zu beachten

#### Tabellen

- werden oberhalb ihrer Erscheinung beschriftet
- enthalten in ihrem Titel die Bezeichnung «Tabelle» und eine fortlaufende Nummer, einen Punkt und eine kurze, aber prägnante Bezeichnung

Bei selbst erstellten Tabellen wird der Titel selbst festgelegt. Tabellen, welche aus einer Originalquelle übernommen wurden, müssen mit demselben Titel versehen werden wie in der Originalquelle. Unterhalb einer Tabelle können Anmerkungen aufgeführt werden. Generelle Anmerkungen beinhalten Informationen zur Tabelle als Ganzem, Erklärungen von Abkürzungen usw. Spezielle Anmerkungen beziehen sich dagegen nur auf einzelne Zeilen, Spalten oder Zellen der Tabelle. Beide Anmerkungsarten beginnen am linken Schreibrand. Die Schriftart ist kleiner als der restliche Fliesstext.

Beispiel einer Tabelle mit fremden Daten

Table 2. Anteil Teilzeit arbeitender männlicher erwerbstätiger UH-Masterabsolventen nach Fachbereichsgruppe, Stand ein Jahr nach Studienabschluss, Abschlussjahr 2014

	Männer	
	%	+/-
Geistes- + Sozialwissenschaften	53,3	2,8
Wirtschaftswissenschaften	11,3	1,8
Recht	22,2	3,4
Exakte + Naturwissenschaften	26,5	2,0
Medizin + Pharmazie	12,6	2,5
Technische Wissenschaften	8,8	1,5
Interdisziplinäre + andere	53,5	7,3

Anmerkung: +/- gibt die Spannweite der Hochschulabsolventen an.

Quelle: Bundesamt für Statistik, 2017, S. 15

Beispiel einer Tabelle mit eigener Darstellung fremder Daten

Table 3. Übersicht wichtige Inhalte von Exzerpten

Inhalt	Details	Zwingend im Exzerpt vorhanden
<b>Bibliografische Angaben</b>	Autorinnen- oder Autorenname, Seitenangabe, Erscheinungsort, Verlag etc.	ja
<b>Zusammenfassung</b>	Kernaussagen, Theorien, Definitionen, Forschungshandlungen, Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Generalisierungen	ja
<b>Zitate</b>	Wichtige Aussagen, die allenfalls in der eigenen Arbeit verwendet werden möchten (wörtlich und sinngemäss)	nein
<b>Eigene Gedanken und Kommentare</b>	Notizen, Ideen, Fragen, Unsicherheiten, Gegenvorschläge, Kritik usw.	ja
<b>Angaben zu dem, was nicht gelesen wurde</b>		ja
<b>Weitere Hinweise</b>	Material wie Tabellen, Abbildungen, Abschnitte oder weiterführende Literatur, das noch nicht gelesen wurde oder später von Bedeutung sein könnte	nein

Quelle: Eigene Darstellung (Kruse, 2015, S. 47)

## 4.2 Abbildungen

### Zu beachten

#### Abbildungen

- werden unterhalb ihrer Erscheinung beschriftet (im Gegensatz zu Tabellen)
- enthalten in ihrem Titel die Bezeichnung «Abbildung» und eine fortlaufende Nummer in Kursivschrift, einen Punkt und die Bezeichnung

Titel von Abbildungen dürfen länger sein als diejenigen von Tabellen und erläutern den Inhalt der Abbildung. Die Quellenangabe erfolgt nach dem Titel in einem neuen Absatz. Falls für die Verständlichkeit der Abbildung notwendig, sind Legenden zu erstellen und innerhalb der Abbildung zu platzieren.

Beispiel einer Abbildung mit eigenen Daten und eigener Darstellung

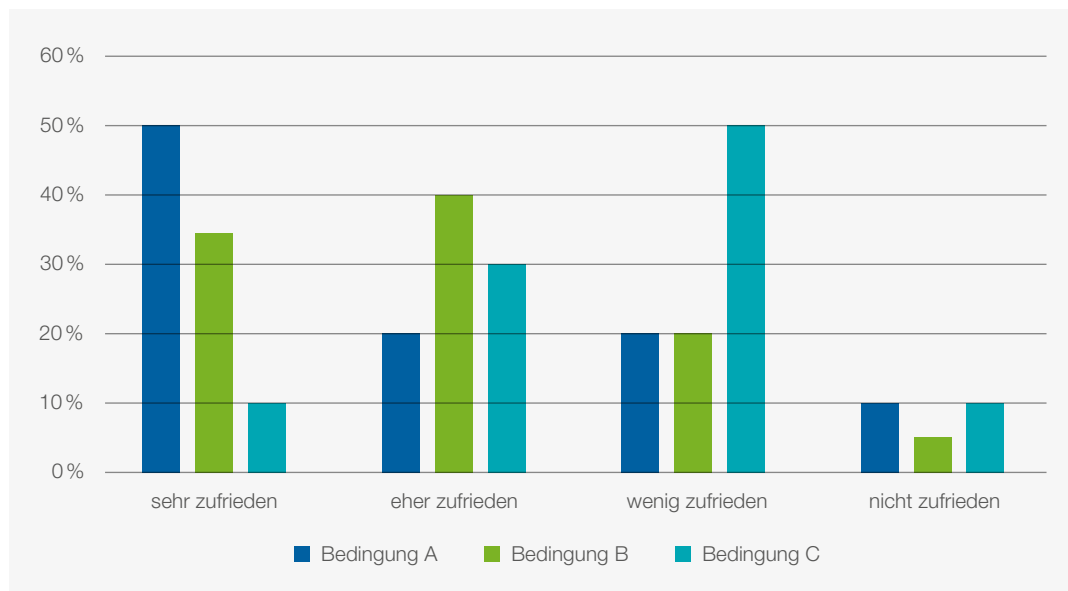


Abbildung 2. Ergebnisse der Umfrage zur Arbeitszufriedenheit von Sozialarbeitenden unter den Bedingungen A, B und C

Quelle: Eigene Darstellung und Erhebung

# Literaturverzeichnis

- American Psychological Association. (2009). *Publication Manual of the American Psychological Association* (6. Aufl.). Washington, DC: American Psychological Association.
- Anonymus. (1766). *Dissertazione a disinganno*. Firenze: Archi.
- Backhaus-Maul, H. & Hörnlein, M. (2016). Zum Engagement in der Freien Wohlfahrtspflege. Ein kurzer erster Blick hinter die Legitimationsfassade deutscher Gründerzeitbauten. *Ethik und Gesellschaft. Ökumenische Zeitschrift für Sozialethik*, 7(2), 1–15. doi:10.18156/eug-2-2016-art-2
- Bracci, A. (2012). *Il Modello di Impresa Sociale «Made in Switzerland»: Risultati di un'Indagine Esplorativa Condotta sul Piano Nazionale* (SSRN Scholarly Paper No. ID 2068475). Rochester, NY: Social Science Research Network. Zugriff am 16.2.2017. Verfügbar unter: <https://papers.ssrn.com/abstract=2068475>
- Bundesamt für Statistik. (2016). *Statistik über die Sozialhilfeempfängerinnen und -empfänger in der Schweiz*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Zugriff am 4.1.2017. Verfügbar unter:
- Bundesamt für Statistik. (2017). *Von der Hochschule ins Berufsleben. Ergebnisse der Schweizer Hochschulabsolventenbefragung der Abschlussjahrgänge 2010 und 2014*. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik. Zugriff am 30.1.2017. Verfügbar unter: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/publikationen.assetdetail.1780253.html>  
<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/soziale-sicherheit/erhebungen/shs.html>
- Casey, D. (2018). The DNA of Bingo: Charity and Online Bingo. In M. Egerer, V. Marionneau & J. Nikkinen (Hrsg.), *Gambling Policies in European Welfare States. Current Challenges and Future Prospects* (S. 153–171). [PDF], Cham: Springer International Publishing. doi.org/10.1007/978-3-319-90620-1\_9
- Chiapparini, E. (2016a). *Schulische Regelbrüche aus der Sicht jugendlicher Peergroups*. *Schulpädagogik-heute*, 5 (9), 1–16. doi:10.21256/zhaw-1192
- Chiapparini, E. (2016b). *The service user as a partner in social work projects and education: concepts and evaluations of courses with a gap-mending approach in Europe*. Opladen: Barbara Budrich Publishers.
- Deutsche Gesellschaft für Psychologie. (2019). *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* (5. Aufl.). [PDF], Göttingen: Hogrefe.
- Engelke, E., Borrmann, S. & Spatscheck, C. (2014). *Theorien der Sozialen Arbeit: Eine Einführung* (6. Aufl.). Freiburg im Breisgau: Lambertus.
- Gigerenzer, G. (2002). *Adaptive thinking: Rationality in the real world*. New York: Oxford University Press.
- Hafen, M. (2015). Risikomanagement in der Sozialen Arbeit durch Prävention und Früherkennung. In H. Hongler & S. Keller (Hrsg.), *Risiko und Soziale Arbeit* (S. 63–79). Wiesbaden: Springer VS.
- Knobloch, U. (2016). Vom Wert der unbezahlten Arbeit. *SozialAktuell*, 48(9), 15–17. Verfügbar unter: <http://www.avenirsocial.ch/de/p42015203.html>
- Kornmeier, M. (2016). *Wissenschaftlich schreiben leicht gemacht: für Bachelor, Master und Dissertation* (7. Aufl.). Bern: Haupt Verlag.
- Kruse, O. (2015). *Lesen und Schreiben: Der richtige Umgang mit Texten im Studium* (2. Aufl.). Stuttgart: UTB GmbH.
- Matter, S. (2011). *Der Armut auf den Leib rücken. Die Professionalisierung der Sozialen Arbeit in der Schweiz (1900–1960)*. Zürich: Chronos.
- Müller, M. (2011). *Sozialpolitische Innovationen: Zum Konflikt von Strukturen und Deutungsmustern*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Müller, S. (2008). *Nucleic acids from A to Z: a concise encyclopedia*. Weinheim: Wiley-VCH.
- Otto, H.-U. & Thiersch, H. (2014). *Handbuch Soziale Arbeit* (5. Aufl.). [PDF], München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Parpan-Blaser, A. (2011). *Innovation in der Sozialen Arbeit: Zur theoretischen und empirischen Grundlegung eines Konzepts*. [PDF], Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Peters, J. H. & Dörfler, T. (2015). *Abschlussarbeiten in der Psychologie und den Sozialwissenschaften - Schreiben und Gestalten*. [PDF], Hallbergmoos: Pearson Deutschland GmbH.
- Przyborski, A. & Wohrab-Sahr, M. (2014). *Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch* (4. Aufl.). München: Oldenbourg.
- Schwiter, K. (2011). *Lebensentwürfe: Junge Erwachsene im Spannungsfeld zwischen Individualität und Geschlechternormen*. Frankfurt am Main: Campus.
- Stopp Chancenungleichheit. (2016). Zürich.
- Wendt, P.-U. (2017). *Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit* (2. Aufl.). [PDF], Weinheim: Beltz Juventa.
- Willener, A., Geissbühler, D., Inderbitzin, J., Ineichen, M., Meier, A., Spalinger, N. & Stolz Niederberger, S. (2008). *Projekt BaBeL: Quartierentwicklung im Luzerner Untergrund: Einsichten – Ergebnisse – Erkenntnisse*. Zürich: vdf Hochschulverlag AG.
- Wolf, J. (n. d.). *Massnahmen gegen fremde Landstreicher*. Basel: Schwabe Verlag.
- ZHAW Rektorat Stabsstelle Diversity. (2015). Leitfaden geschlechtergerechte Sprache [Leitfaden]. Verfügbar unter: <https://www.zhaw.ch/storage/linguistik/about/sprachleitfaden-gender-zhaw-neu.pdf>
- Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. (2012, September 19). Merkblatt zur Vermeidung von Plagiaten [Merkblatt]. Verfügbar unter: [https://intra.zhaw.ch/fileadmin/user\\_upload/80\\_Dept/W\\_School\\_of\\_Management/\\_Dokumente/studierende/1bachelor\\_master/masterarbeit/02\\_Merkblatt\\_Vermeidung-von-Plagiaten\\_0916.pdf](https://intra.zhaw.ch/fileadmin/user_upload/80_Dept/W_School_of_Management/_Dokumente/studierende/1bachelor_master/masterarbeit/02_Merkblatt_Vermeidung-von-Plagiaten_0916.pdf)
- Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. (2017). Literatur verwalten. Zugriff am 6.1.2017. Verfügbar unter: <https://www.zhaw.ch/de/hochschulbibliothek/schreiben-publizieren/literatur-verwalten/>

Zürcher Hochschule  
für Angewandte Wissenschaften

## Departement Soziale Arbeit

Pfingstweidstrasse 96  
Postfach 707  
CH-8037 Zürich

Telefon +41 58 934 88 88

[www.zhaw.ch/sozialarbeit](http://www.zhaw.ch/sozialarbeit)  
[www.facebook.com/sozialarbeit.zhaw](https://www.facebook.com/sozialarbeit.zhaw)